

Innstraße.

Nr. 1, 3. Zwei gleichartige, schmalhohe Dreifensterhäuser mit rechteckigem Mittelerker in den drei Obergeschossen und barockem geschweiftem Giebel, dessen Spitze durch ein vorladendes Gesims verstärkt ist (Abb. 67). Beide gotischen Ursprunges, Nr. 1 stark modernisiert, Nr. 3 noch mit höchst reizvollen Details: im Erdgeschoß Hauseingang mit spätgotischer, breit abgeschrägter Steineinfassung in Rundbogen; Erker auf spätgotischen, gekerbten und abgekanteten Nagelfluhfragsteinen, die durch Flachbogen verbunden sind. Die Obergeschosse, die nur über dem Erdgeschoß und unter dem Giebel Gesimse aufweisen, überrankt von grazioser Frührokokostukkatur, weiß auf getöntem Grunde: Muscheln, Blattranken, Blumengehänge, Bänder; im Erdgeschoß auch zwei Fragen (um 1720). Über dem linken Fenster des 1. Stockes die Inschrift: 12. April 1809.

Nr. 5. Malfatti-Haus (Apothek Marienhilf). Aus zwei ehemaligen Dreifensterhäusern mit Mittelerker erwachsenes Breithaus. Renaissanceportal mit Eckbändern und Keilsteinschluß. Die Erker ruhen auf toskanischen Steinpfeilern, die aber gotische, spitz auslaufende Abkantung zeigen. Breite Treppenläufe mit Barockgeländern.

Nr. 9, 11. Schmalhohe, altertümliche Häuser mit kleinen, schmucklosen Fenstern, flachen polygonen Erkern und niederem Giebel, bzw. Pultdach. Nr. 11 mit schmalem, rundbogigem Eingang. Flurlichtnischen. In Nr. 9 enger Lichtschacht.

Nr. 13. Gasthaus zum Goldenen Kreuz. Barockes Breithaus mit abgesetzter Giebelschweifung. Gewölbter Flur mit seitlichen Stichbogennischen und malerisch eingebautem Treppeneingang. Lichtschacht mit gewölbter Lichthaube.

Nr. 15. Hauseingang steingefast mit spätgotischer Abkantung, alte Haustüre, schräg gebändert, mit Eisenrosetten, Schloßband und Türgriff. (16. Jahrhundert.) Flur gratig kreuzgewölbt über Eck-abgeschrägten Wandpfeilern. Lichtschachtanlage.

Nr. 17. Stattliches spätgotisches, später barockisiertes Haus (Abb. 68). Schönes spätgotisches Steinportal: rundbogig, über breit abgekanteten Sockeln eingeschrägtes und gefehltes Gewände mit durchkreuzten tangentialen Stäben in der breiten Randkehle. Über

dem 3. Stock zwei Blendbogen. Die zwei Breiterker auf profilierten Anläufen; großer, barock geschweifeter Giebel, der mit seinen seitlichen Aufbiegungen die Grabenform des Daches zum Ausdruck bringt. Im schmalen Flur Tonnenwölbung, durch kleine seitliche Sticksappen reich gegliedert und ganz übersponnen von dichtem Netzwerk spätgotischer, sich überkreuzender Grate; links Geschäftseingang in spitzem Rundbogen und spitzbogige Flurlichtnische. Treppenwölbung mit durchkreuzten Gärten.

Nr. 19. Flur mit unregelmäßiger, gratiger Sticksappenwölbung; Lichtschachtanlage.

Nr. 21. Grabendachabschluß. — Hinter dem Vorderhause an der Berglehne altes Stöcklgebäude mit schmal spitzbogigem, abgekantetem Eingang aus Regelfluh. — Gegenüber am Rand des Parks der ehemals in der Maria Theresien-Straße aufgestellte barocke **Josefsbrunnen**: über einem Muschelbecken auf korinthischer Säule Statue des hl. Josef mit Kind, 1698.

Nr. 23. Hausflur steingefast in breit abgekantetem Rundbogen. Spätbarocke Fassadierung. Flur tonnengewölbt mit verschobenen Sticksappen; Treppeneingang spitzbogig.

Nr. 31. Alte Türe, gerautet, mit Knöpfen.

Nr. 35—39. Gasthof Stern. Aus drei schmalen Dreifensterhäusern mit ungleichen polygonalen Erkern verwachsen; in Nr. 37 und 39 rundbogige, abgekantete Steinportale. Im „**Andreas Hofers-Saale**“ vier eingespannte Wandbilder aus der Geschichte Hofers von E. von Wörndle, 1889.

Nr. 43, 45. Rundbogige, breit abgekantete Eingänge mit abgechrägtem Sockel.

Nr. 53. Grabendachgiebel. Flur mit Halbgewölbe, das sich in den Laden fortsetzt: flache Tonne mit breiten, gratigen Sticksappen auf abgekanteten Wandpfeilern.

Nr. 55. Gerade geschlossene Stirnmauer mit mittlerer, durch Bänder und Blattgehänge verzierter Attika. Flur gratig kreuzgewölbt.

Nr. 61. Im 1. Stock drei stückumrahmte Freskomedallions (hl. Anna und hl. Maria, Mariahilfmadonna, hl. Florian; frühes 19. Jahrhundert).

Nr. 71. Grabendachabschluß.

Nr. 73. Breites, einstöckiges Giebelhäuschen mit steingefasstem, breit abgekantetem Rundbogeneingang, mit dreieckigen Sockelschrägen.

Nr. 75. Polygonaler Flachherker über kräftig profiliertem Anlauf. Im Flur Gratgewölbe.

Nr. 81. Stattliches Eckhaus mit Eck- und Wanderker; Renaissanceeingang.

Nr. 85. Interessantes Steinportal (Abb. 69), in dem sich auf originelle Weise Spätgotik und Frührenaissance mischen: die Öffnung rundbogig, das Gewände über polygonem, reich gegliedertem Sockel in drei Kehlen eingeschrägt; doch führen die Einschrägungen nicht symmetrisch von beiden Seiten gegen die Mitte, sondern entsprechen in eigenartiger Weise einem schief nach rechts gewendeten Eingang: während links Sockel und Gewände eine Schräge bilden, beschreiben sie rechts eine vollständige Umbiegung gegen innen. In den zwei äußeren Kehlen liegen je drei tangentielle Stäbe, die sich an den Umbiegungsstellen kreuzen; überdies sind außen um den Bogen doppelt so viele Stäbe gelegt, die einen förmlichen Kranz von Verkrenzungen über der Toröffnung bilden. Dieses spätgotische Portal ist aber noch mit einem zierlichen Frührenaissancerahmen umgeben: dünne, nach oben verjüngte Rundsäulchen mit frei behandeltem Kapital tragen eine gerade, über ihnen verkröpfte Gebälkordnung mit reliefiertem Fries: zwei Delphine, deren Schweif in eine Traube ausläuft, beiderseits eines geschweiften leeren Wappenschildes; im abschließenden Gesims feines Ornament, bestehend aus Füllhörnern und geflügelten Engköpfchen (um 1540).

Nr. 87. Einstöckiges Häuschen mit zwei polygonalen Eckerkern und wuchtigem, reich profiliertem, geschweiftem Giebelgesims, in dessen rechteckiger mittlerer Aufbiegung Stuckrahmen mit Fresko (Herz Jesu, neu). Das runde, abgekantete Steinportal weist noch in das 16. Jahrhundert.

Nr. 101. Rechteckiges Steinportal mit nach unten spitz auslaufender Kantenabschrägung.

Nr. 109. An der abgeschrägten Hausecke in zwei Nischen übereinander zwei Statuen, hl. Josef mit Kind, hl. Johannes Nepomuk, um 1860.

In der südlichen Flanke der Straße:

Nr. 8. Grabendachgiebel. Viereckig steingefasster Eingang, abgèschrägt über dreieckigen Sockelschrägen. (Das polychromierte Wandrelief der Madonna im Stil des 16. Jahrhunderts neu.)

Nr. 4. Abgestutzter Grabendachgiebel. Renaissanceportal.

Nr. 2. Ehemaliges Strafhaus, erbaut 1712; 1860 von der Stadt erworben und anderen Zwecken zugeführt. Ausgedehnter, schmuckloser Nutzbau. In dem vor der westlichen Innstraße (1876) angelegten Park Denkmal Walters von der Vogelweide, errichtet 1877: auf Felsgruppe die zinkgegossene Figur des Sängers; ursprünglich für König Ludwig II. angefertigtes, von der Stadt Innsbruck angekauftes Werk, wohl Schule Schwanthalers.

St. Nikolaus-Gasse.

Schmale, zur Kirche ansteigende Gasse, im Volksmunde „Rotlacke“ genannt. Kleine, ärmliche Häuschen, zum Teil von dorfmäßigem, fast durchaus aber altertümlichem Gepräge, aus dem 16. und 17. Jahrhundert: das erweisen schon die steingefassten Eingänge, die alle Phasen des Überganges der Spätgotik zur Renaissance illustrieren: rundbogig geschlossen mit breiter Abkantung über schräg dreieckig abgeflachten Sockelecken (Nr. 12, 23, 31, 33, 34); gleiche Form ohne Sockelabschrägungen (Nr. 9, 22, 24, 29); rundbogig ohne Kantenabschrägung (Nr. 28); rundbogig, schmal abgekantet, mit Eckbändern (Nr. 40); rechteckiger Steinrahmen mit Sockelschrägen und Abkantung (Nr. 8, 33), ohne Sockelschrägen (Nr. 6, 18, 21).

Im einzelnen noch hervorzuheben:

Nr. 1. Flur mit alternierenden kleinen Stiehkappen.

Nr. 6. Altes Ladenfenster, über stark ausladender Sohlbank im Stiehbogen gewölbt.

Nr. 8. Ähnliches Ladenfenster.

Nr. 11, 13. Zwei, beziehungsweise ein vierpaßartiges Medaillon mit Fresken (Madonna mit Kind, hl. Josef mit Kind, Mutter Anna mit Maria, 19. Jahrhundert).

Nr. 16. Bauernhausartig, mit hölzerner Freitreppe, Holzgalerie und vorspringendem Dach, geschnitztes Sparrenwerk (Drachenköpfe).